

BERICHT von ANGELINA PIETRUSKA aus GUYANA

Mitte November 2005

Was macht eigentlich die Angie? ...

Am Montag ging mein Flug von Hamburg gen Abenteuer und Mission los. Noch am Sonntag Abend habe ich gepackt und versucht, alles, was ich dort im Dschungel brauchen werde, in meine beiden Koffer zu quetschen und sie nicht schwerer als 32 kg sein zu lassen. Gar nicht so einfach. Die Reise ging über Düsseldorf nach New York, wo ich insgesamt 16 Stunden warten musste und somit Gelegenheit hatte, mir die Stadt ein wenig anzuschauen, dann nach Trinidad – eine Insel in der Karibik – und schließlich nach Georgetown, Guyana.

Guyana! Endlich bin ich angekommen! Guyana...was ist das für ein Land? Nördlich von Brasilien, östlich von Venezuela und westlich von Surinam liegt es. Guyana – das sind Palmen, exotische Früchte, Papageien, Affen und Käfer, die tagsüber unaufhörlich ihr Brummen und Knattern ertönen lassen; das sind Wärme, Ventilatoren, Schlafen in Hängematten und jeden Tag Bohnen und Reis. =) In Georgetown sieht man fast nur Schwarze, die in diesem Land der „besseren Gesellschaftsschicht“ angehören im Gegensatz zu den Amerindians, die als erste das Land bewohnt haben. Aber ich befinde mich ja nicht in Georgetown. Nur zwei Tage später flog mich dem Piloten Gary in einem winzigen Missionsflugzeug nach Paruima, ein Dorf mitten im Nichts, umgeben von Wäldern, Bergen, Natur. Der Fluss Kamarang fließt direkt neben dem Dorf entlang, welcher als Transportweg dient, aber auch als Ort zum Wäsche waschen und Duschen.

Eine knappe Meile entfernt von dem Ort Paruima, in dem 700 Einwohner leben (Amerindians), liegt die adventistische Schule, in der ich mein Missionsjahr verbringe: DIIC, Davis Indian Industrial College. Davis – weil 1911 Elder O. E. Davis diese Gegend missioniert hat, nachdem er gehört hat, dass ein Engel den Amerindians um 1883 von dem Evangelium und von dem Mann mit dem schwarzen Buch erzählt hat, der kommen und mehr darüber erzählen würde. Indian – weil auf diese Schule Amerindians gehen, die aufgrund des zu hohen Niveaus auf anderen Schulen sonst keine Ausbildungsmöglichkeit haben (d.h. das Level für das Unterrichten ist ziemlich niedrig). Industrial – weil neben Fächern wie Englisch, Mathe und Geschichte auch Praktisches unterrichtet wird, wie Schreinern, Hauswirtschaft, Gesundheitswissenschaften (Newstart). Und College – Na ja ... das ist klar =) Außerdem liegt der Schwerpunkt der Schule darauf, die Jugendlichen, die 16-25 Jahre alt sind, zu Missionaren auszubilden. Und das ist hauptsächlich mein Gebiet, in dem ich tätig bin. Wer hat noch nicht den Satz gehört: Gott hat einen Plan und einen Platz speziell für dich? Ich staune und kann nur sagen: Es stimmt! Ich bin so froh und dankbar, dass ich hier genau das machen kann, wofür Gott mir Gaben geschenkt hat (bis ich hier angekommen war, wusste ich nicht, was meine Aufgaben sind). Ich unterrichte Bible, Health-Science und ab und zu Leadership. Dann helfe ich als Office Assistant und als Librarian (eigentlich trage ich dafür nur die Verantwortung und lerne zu delegieren =)). Außerdem halte ich jeden zweiten Morgen für die Mädels eine Andacht, ab und zu abends eine für alle Schüler, und noch vieles mehr, wo man auch immer gebraucht wird. Darüber hinaus hatte ich die Ehre, am dritten Tag in Paruima, meinem ersten Sabbat hier, meine erste Predigt zu halten, ungefähr 40 Minuten lang. Ich wurde dabei in den amerindischen Dialekt vor Ort übersetzt! An dem Tag waren ca. 200 Leute da, von denen ich nur eine Handvoll kannte, und ich war noch mitten in meinem Kulturschock. Aber es war gut ... ich solle noch mal predigen. =)

Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß, auch das Unterrichten, nachdem ich mich vom Schock der ersten Unterrichtsstunde erholt habe. =) Gott hat diesen Platz wirklich gut für mich ausgesucht. Ich werde gefordert, habe viele Verantwortungen und muss in manche Aufgaben

erst hineinwachsen, wie z.B. die Schüler zu führen, schnelle und gute Entscheidungen zu treffen, aber ich bin auch nicht überfordert und kann die Zeit hier sehr genießen. Die Direktorin, Stephanie, ursprünglich aus den USA, ist erst 28 Jahre alt und wir haben einige Gemeinsamkeiten. Sie ist mir eine große Hilfe. Es ist allerdings nicht nur mein Arbeitsbereich, in dem ich dazulernen und Erfahrungen sammeln kann, sondern es ist auch die Kultur, die so manche Herausforderung mit sich bringt. Wir haben zwar fließend Wasser, welches man sogar trinken kann (!), jedoch waschen die Mädels sich meistens im Fluss, in dem, wie gesagt, auch die Wäsche gewaschen wird. Das war für mich total neu (in Deutschland oder Österreich würde man wahrscheinlich wegen Umweltverschmutzung [Seife] bestraft werden!). Auch die Arbeit auf dem Gelände oder in der Farm gestaltet sich ziemlich anders als gewohnt. Ein Beispiel: Meine Aufgabe: Grapefruits pflücken. ... Wo sind die Grapefruits (wie sieht ein Grapefruitbaum überhaupt aus)? – Gleich neben dem Mangobaum. – Wie sieht ein Mangobaum aus? ... =). In der ersten Zeit war es etwas schwierig, aber eigentlich gewöhnt man sich schnell daran. Eine andere Sache, die wir öfters machen, ist Gras mit der Machete zu schneiden. Mal von den Blasen an den Händen abgesehen ist auch das eine Aufgabe, die Spaß macht. =)

Jetzt bin ich fast drei Wochen hier – ein relativ kurzer Zeitraum, der mir allerdings wie eine Ewigkeit vorkommt. Drei Wochen – das ist Zeit genug, um sich an diese Kultur anzupassen. Als ich das Buch „Passport to Mission“ angefangen habe zu lesen, nachdem ich schon an meinem Zielort angekommen war, habe ich festgestellt, dass ich einen Kulturschock hatte. Ich glaube, es sind gar nicht so sehr die äußeren Umstände wie unterschiedliches Essen, anderes Klima, Schlafen unter einem Moskitonetz, völlig neue Flora und Fauna, die einen Kulturschock verursachen, sondern in erster Linie die Mentalität, die Andersartigkeit der Menschen. Die Amerindians sind ein sehr ruhiges, ausgeglichenes Volk. Sie behandeln einander mit Respekt, sind höflich und zufrieden. Die Menschen hier beschweren sich fast gar nicht, sind sehr friedliebend und gehorsam. Was für mich irritierend ist, ist die Tatsache, dass sie nicht viel reden und auch nicht so offen sind für interessante, tiefe Gespräche. Aber ich glaube, dass ich insgesamt von den Menschen hier sehr viel lernen kann. Ich sehe einfach so viel, was Gott mir zeigen und beibringen möchte. Zum Glück sind meine Schüler alle von dem gleichen Schlag... sehr brav, sehr ruhig und aufmerksam, sehr gehorsam! Der Respekt, der mir als Lehrerin, als „Miss“, entgegengebracht wird, ist unglaublich. Und trotzdem habe ich manchmal Mühe, und zwar damit, das Niveau niedrig zu halten. Manche Schüler kommen aus so entlegenen Gegenden in Guyana, dass sie noch nicht einmal wissen, wie wichtig es ist, viel Wasser zu trinken (gerade hier). Und Asien ist Venezuela, Nordamerika = Guatemala, Europa = Brasilien... das ist, wie ein Schüler eine leere Weltkarte beschriftet hat. Aber ich habe meine Schüler sehr gern!

Es ist auch interessant, sich das ganze Schulgeschehen mal aus der Perspektive des Lehrers anzuschauen. Ich kann jetzt jeden Lehrer so gut verstehen. Während des Unterrichts oder danach schießen mir verschiedene Sprüche, Gesten oder Handlungen in den Kopf und ich merke immer mehr: Lehrer sind auch nur ganz normale Menschen =) Außerdem wird mir eines ganz klar: Der Beruf als Lehrer ist absolut genial. Vor allen Dingen dann, wenn man improvisieren und eine Unterrichtsstunde ohne Vorbereitung aus dem Ärmel schütteln kann, was ich auch schon machen musste. Doch noch muss ich darauf schauen, dass ich gut vorbereitet bin.

Jeden Morgen stehe ich ungefähr um 5 Uhr auf, weil um 5:30 die Andacht in den Heimen beginnt; und um 9 Uhr abends gehen die Lichter aus; dazwischen jeden Tag Campus Work, Unterricht, Vor- und Nachbereitung und Fluss – das ist unser Programm. Aber es taugt mir. Was mich an diesem Land ebenfalls fasziniert, ist die Natur, die man hautnah erleben kann. Seien es Schlangen, die während der Arbeit auf der Farm gefunden werden und die ihren glitschigen Körper in meiner Hand winden, oder Fledermäuse, die abends durch das Zimmer

flattern, wenn wir vergessen haben, die Fenster zu schließen, oder handgroße Heuschrecken, die über meinen Schreibtisch springen, oder Kakerlaken =), oder Käfer, die den ganzen Tag lang zu hören sind. Ich liebe es, wenn ein Vogel sich in unser Holzhaus verirrt hat, sich auf einen Balken niederlässt und mir ein Lied zwitschert. Und wenn ich am Fluss meine Wäsche wasche und ich am gegenüberliegenden Ufer Affen beobachten kann, die von einem Ast zum andern klettern. Es gibt so viele Dinge, die hier besonders sind, von denen mir das Klima, die Wärme, am meisten gefällt.

Guyana, Paruima, ist natürlich nicht nur Abenteuer und Erlebnis, sondern auch ein Missionsfeld. Ein großes Anliegen ist es, den Jugendlichen das Denken beizubringen. Die Amerindians können ausgezeichnet auswendig lernen, aber sie können nicht von Ursache auf Wirkung schließen oder ihren Verstand anwenden, was sich auch in ihrem Glauben widerspiegelt. Paruima ist ein adventistisches Dorf, aber dennoch gibt es viel Betrunkenheit und eingeschlafenen Glauben. Das ist ein großes Gebetsanliegen für uns.

An dieser Stelle möchte ich allen meinen Lehrern noch mal danken für das, was ihr mir in den letzten zwei Jahren beigebracht habt. Wenn es Schwierigkeiten gibt (welche es immer gibt) oder wenn man erschöpft ist, dann denkt daran, dass eure wertvolle Arbeit nicht vergebens ist! Ich bin so froh und dankbar, dass ich in Bogenhofen sein und so viel dazulernen durfte! Jetzt darf ich anderen etwas weitergeben, auch wenn ich selbst noch Lernende bin, aber das geht uns allen wahrscheinlich gleich. =) Gott segne euch! Danke!

Soweit erst mal von mir aus der Ferne. Da ich hier in Paruima keinen Internetanschluss habe noch Telefon oder sonst irgendwas, werde ich nicht so oft schreiben können. Aber soweit ich Zeit habe und sich Möglichkeiten ergeben, werde ich mich wieder melden und euch auf dem Laufenden halten. Ich vermisse euch alle!

Angelina

P.S.: Johannes, kannst du dich an die Predigt erinnern, die du vor 2 ½ Jahren in Bogi gehalten hast? Es ging um sieben Regeln zum Bibelstudium. Ich hab sie während meiner Schnupperwoche gehört und mitgeschrieben, und jetzt konnte ich sie für meinen Leadership Unterricht verwenden. Ist das nicht genial? =) Danke.

PP.S. Bilderbeschreibung:

142: Luftbild von Paruima, die Schule ist nur ganz klein im Hintergrund zu sehen, in der Mitte ganz links liegt die Landebahn

171+212+380+390+392+409: Faszinierende Fauna (380 ist wahrscheinlich eine Art Faultier, wir haben es im Klassenzimmer gefunden)

192: Franziska und ihre Tochter reiben die Cassavawurzeln, um daraus Cassavebread herzustellen (absolut typisch für Guyana)

227: Unsere Mädels beim Wäsche waschen an unserem wunderschönen Fluss

243: Miss Stephanie und ihr Puppy

274: Miss Verna, Englischlehrerin und meine Zimmerkollegin mit Bruster

318: Carolina, Ann (zwei Mädels aus Paruima) und ich

396: Beim Unterrichten (Health Science, as you can see =)

Anmerkung der Redaktion: Leider waren in dem E-Mail keine Bilder dabei, aber wir hoffen, dass sie noch nachkommen!